

Synergetik Session

Martha : Fisch + Zeugung - 2002

Entspannungsmusik wird eingespielt

Kl: Irgend was hält mich an den Beinen und zieht mich mit aller Kraft nach unten. Da ist Wasser. Ich habe eine wahnsinnige Angst. Es zieht mich runter und ich ertrinke jetzt.-

Klientin schreit - : Hilfe, Hilfe, Hilfe, Hilfe.

- schluchzt -

Th: Kommt er von selber?

Kl: Da ist so eine Hand und rechts zieht dagegen.

Th: Was möchtest du tun?

Kl: Ich will, daß der da unten losläßt.

Th: Dann sag es ihm.

Kl: Laß mich los, laß mich los. Er sagt, du bist doch die Treppe runter gekommen.

Th: Er will dich festhalten und mit runter ziehen. Läßt er dich los?

Kl: Er läßt jetzt los. Nur da ist so ein Sumpf, so ein trübes Wasser. Ich weiß genau, wenn ich da weiter gehe auf der Treppe.. der ist da drin und packt mich. Jetzt stehe ich wieder etwas über dem Wasserspiegel auf der Treppe. Es ist genau das Gefühl, was ich habe. Irgend etwas zieht mich zurück und hält mich fest. Ich strampele und strampele und komme nicht weiter. Es ist was uraltes, was da drinnen ist.

Komme einmal heraus aus dem Wasser. Ich kann nicht unter Wasser. Ich bin kein Fisch.

Th: Und zeigt er sich?

Kl: Ja, es ist ein ziemlich häßliches Geschöpf, so eine Art Wassermann, mit Tang behangen und uralt.

Th: Ja, spüre mal, was er mit dir vorhat.

Kl: Er sagt, du gehörst mir und du hast keine Chance. Du bastelst dir da eine Welt zusammen mit schönen Bildern, aber ich erwische dich doch. Du wirst mich nicht los. Das sagt er mit so einer Gewißheit.

Th: Willst du wissen, warum du ihm gehörst? Frag ihn mal.

Kl: Ah, jetzt habe ich so Kopfwegh. Sage mal, wer bist du denn? Wieso sagst du, ich gehöre dir?

Th: Und frag ihn mal, ob der Kopfschmerz mit ihm zusammenhängt.

Kl: Ja mit den Kopfschmerzen und überhaupt mit allen Krankheiten. Ja sagt er, ich bin ein Ausdruck deiner Krankheit. Es stimmt auch, ich fühle mich so alt, als würde ich hinunter gezogen. Das Wasser schlägt über mir zusammen und ich wehre mich dagegen. Er sagt, warum wehrst du dich. Was willst du denn retten? Schau dich an. Du bist ja eh nichts. Du bist ja eh nichts. Was möchtest du denn retten? Was ist es wert an dir gerettet zu werden?

Th: Was ist es wert an dir am Leben zu bleiben? Was spürst du denn?

Kl: Also erstens bin ich froh, daß du das so klar aussprichst. Das ist genau der Punkt. Was ist es wert an mir am Leben zu bleiben. Und das fragt er mich ganz klar, und dann schaut er mich ganz fest und sehr ernst an.

Th: Vermutlich weiß er auch die Antwort...

Kl: Er fragt mich.

Th: Hast du eine Antwort?

Kl: Ich sage, du hast gewonnen. Mein Leben ist nicht lebenswert. Es sind nur Schmerzen, und ich mag nicht mehr. Es ist von früh bis spät eine Quälerei.

Th: Was möchtest du denn tun ?

Kl: Ich weiß es nicht. Ich weiß einfach nichts mehr. Jetzt sagt er, du hilfst doch anderen Leuten.. Aber wenn ich ihnen nicht helfe, hilft ihnen jemand anderer. Es ist nicht so, daß ich unersetzlich wäre. Was ist es wert am Leben zu bleiben? Warum fragst du mich so. Du weißt nicht, wie es mir geht, daß ich verzweifelt bin. Ich will ja, aber ich halte die Schmerzen nicht mehr aus. Weißt du denn, was Schmerzen sind, du Wassergeschöpf. Er sagt, komm, ich weiß es sehr wohl. Ich möchte ja am Leben bleiben, wenn ich nur halb so viel Schmerzen hätte. Jetzt sagt er, du kannst keine Bedingungen ans Leben stellen. Entweder du willst leben oder nicht. Bedingungen, das gibt es hier nicht. Ich habe keine Bedingungen an mein Leben zu stellen. Ich kann so nicht mehr weiter. Siehst du nicht, daß ich einfach so nicht mehr kann. Ist das ein Leben immer nur Zähne zusammenbeißen und die Schmerzen aushalten. Tag für Tag und nie eine Erleichterung. Ich sehe keinen Sinn mehr. Und je mehr ich tue, desto... Er sagt, na gut ,dann laß dich runter ziehen, also ganz am Ende bist du doch nicht.

Th: Ja, dann laß dich mal runter ziehen

Kl: Ja, es stimmt, ich bin nicht ganz am Ende, und ich bin nicht so weit, mich wirklich runter ziehen zu lassen.

Th: Weißt du, du hast eine blöde Hoffnung, es konnte besser werden.

Kl: Ich stehe da auf der Stufe, und ich kann nicht leben und nicht sterben. - *Klientin weint* - ich lebe nicht mehr wirklich, ich vegetiere dahin. Aber was bist du, bist du schon tot. Was bist du? Bist du ein Geist? Auf dich zu hören, du Wassermann.

Th: Was sagt er?

Kl: Er sagt, ich bin du. Ich bin ein Untoter. Was ist denn Untoter? Er sagt, ich kann nicht sterben, weil ich nie richtig gelebt habe. Ich kann nicht sterben.

Th: Und weißt du, wie du richtig leben kannst?

Kl: Ich kann nicht sterben. Wer nicht lebt, kann auch nicht sterben. Das ist ja schrecklich. Wie alt bist du denn schon? Du siehst so uralte aus. Und mich schauert es bei deinem Anblick. Es erschauert mich so. Ich habe mir das einfacher vorgestellt. Ich habe gedacht, ich kann sterben und dann ist es vorbei. Und jetzt sagst du mir...

Th: Willst du ihm zeigen, wie du wieder lebendig wirst?

Kl: Das ist eine gute Idee. Kannst du mir zeigen, wie ich lebendig werde? Er sagt, auch die Schmerzen sind lebendig. Wehre sie nicht ab. Die Schmerzen sind lebendig. Er sagt, ich spüre nichts mehr und glaube mir, daß ist noch schlimmer, als Schmerzen. Ich sehne mich nach Schmerzen. Ich würde mich freuen, Schmerzen spüren zu können. Ich beneide dich, daß du Schmerzen spüren kannst. Ich werde verrückt. Ich glaube, ich werde verrückt. Willst du mich verwöhnen?

Th: Sag ihm, was du möchtest.

Kl: Ich möchte Schmerzen. Ich beneide dich, daß du nichts spüren kannst. Mir wäre lieber gar nichts spüren, als diese Schmerzen.

Th: Gehe mal in deine Schmerzen.

Kl: Ich könnte tauschen. Ich spüre wieder die Schmerzen. Tauschen wir, ich stelle dir meinen Körper zur Verfügung. Ich gehe in deinen.

Th: Und was passiert jetzt?

Kl: Ich sehe jetzt den Mantel da stehen. Mir wird plötzlich eiskalt. Es ist eiskalt. Ich kann hier nicht weg. Ich kann aus dem Sumpf nicht weg. Irgendwie festgepappt, das weiß ich ganz genau. Und ich habe nur über diesen Mantel Kontakt zum Leben. Ich spüre eine Eiseskälte, sonst nichts. Es kriecht so herauf. Eiskalt.

Th: Spürst du noch Schmerzen?

Kl: Im Kopf. Wenn ich den Kopf jetzt auch hergebe, dann geht die Sitzung nicht mehr. Dann kann ich nicht mehr sprechen.

Th: Gehe doch auch mal in den Kopf.

Kl: Das Herz kann ich auch nicht mehr spüren. Bis dahin ist es eiskalt. Ich kann das Herz nicht hergeben, daß es auch so eiskalt wird. Das geht bis in den Unterleib. Der Magen ist jetzt der Wassermann, und ab da bin ich in dem Mantel. Ich habe das nie so deutlich gesehen, aber genau so ist es.

Th: Probiere es mal aus, dein Herz zu spüren.

Kl: Ich traue mich nicht.. Was ist, wenn ich es zurückgebe, wenn mein Herz erstarrt?

Th: Was möchtest du tun?

Kl: Ich kann nichts tun, wenn der Kopf da ist, und die Beine sind dort. Ich will nichts hören. Also die Martha ist jetzt ins Wasser rein, hat einen Fischunterleib und einen Frauenoberkörper und der Wassermann umgekehrt. Der hat einen Männerunterkörper und einen Wassermann Oberkörper. Es ist ganz verrückt. Ich weiß nicht, was ich tun soll.

Th: Du kannst ihn mal fragen.

Kl: Ja, was machen wir denn jetzt. Das paßt absolut nicht zusammen, das du halt und ich halt.. mein Gott diese Kälte in den Beinen. Und er sagt, ich habe diese Kälte im Herz.

Th: Und, weiß er Rat, was du tun kannst?

Kl: Er kennt sich genauso wenig aus, wie ich. Gell, du kennst dich auch nicht aus. Er sagt, nein, ich habe gehofft, du würdest dich auskennen. Ich habe immer auf dich gehofft. So und jetzt?

Th: Vielleicht gibt es ja noch einen anderen, der sich auskennt. Schau mal, wer sich auskennt.

Kl: Das ist ja das Problem. Es kennt sich überhaupt niemand aus. Da kommt einer, der sagt, ich kenne mich aus und ließt was vor aus einem Buch. Ich glaube ja überhaupt niemandem mehr. Der sagt, er kennt sich aus. Ich glaube es einfach niemandem.

Th: Dann spüre mal, was du tun möchtest?

Kl: Ich muß aus diesem Schlammassel raus. Das steht fest. Das ist nichts. Also, entweder werde ich ganz Fisch oder ganz ein Mensch. Also halb Fisch, halb Mensch, das ist nichts. Das ist einfach unmöglich. Das steht einmal fest. Das ist total klar. Ich weiß nur nicht wie.

Th: Dann probiere mal was aus?

Kl: Ich meine, so geht es einigermaßen. Das sind aber nur die halben Körperschmerzen. Wenn ich aber jetzt ganz Wassermann werde, dann spüre ich gar nichts mehr. Das ist so ein Dilemma. Wenn ich wieder ganz Mensch werde, da habe ich wieder diese Schmerzen am ganzen Körper.

Th: Vielleicht gibt es noch eine dritte Möglichkeit.

Kl: Gibt es eine dritte Möglichkeit?

Th: Ja, genau.

Kl: Mir ist so kalt.

Th: Es ist, als ob die Knochen einfrieren. Es ist so arg. Das ist auch nichts. Also ich verstehe den Wassermann, dem geht es auch nicht besser. Also diese Kälte. Also, was ich wirklich will, ist da oben hinaufgehen in die Sonne und ganz normal leben, ganz normal, ohne Schmerzen.

Kl: Dann tue es doch. Gehe mal hinauf, sage es ihm.

Th: Ja, wie soll ich denn mit einem Fischschwanz jetzt da das Becken hinauf gehen?

Kl: Vielleicht kann der Wassermann dich hinauftragen, der hat doch Beine.

TH 2: Gib ihr mal den Wink, Bewusstsein, ob er tatsächlich überall hingeht. Sie soll ihn mal mit sich klar kommen lassen. Bewusstsein rauswickeln und aussteigen aus dem System.

Kl: Ja, das weiß ich schon, daß ich das kann. Natürlich kann ich das, und ich lasse die unten dort. Aber ich weiß, das die da unten sind.

Th: Werden die dir unten was tun, wenn du unten bist?

Kl: Eigentlich sind mir da unten wurscht - *lacht* - die sind mir komplett wurscht. Nur ich befürchte halt, daß es so ein aus dem Körper gehen ist. Ich befürchte halt, daß mir das doch nicht guttut. Wenn ich in der Sonne bin, ist mir da wirklich völlig egal, was die da machen.

Th: Bist du schmerzfrei in der Sonne?

Kl: Schau, wenn ich in mein Körpergefühl gehe, bin ich da unten. Wenn ich aber in den Geist gehe, bin ich aber nicht im Körper und dieses weiße, schleierhafte Gebilde, daß dann in der Sonne wandelt, hat keinen Schmerz mehr. Es hat keine Schmerzen, aber es ist ohne Körper.

Th: Vielleicht weiß dieses Wesen Rat ,weiß eine Lösung für die beiden da unten.

Kl: Weiß du einen Rat, die du da in der Sonne bist, hell und klar. Weißt du einen Rat, auf die da im Schlamm stecken? Es sagt, ich will mit denen nichts zu tun haben. Sitz jetzt. Ich meine, das kenne ich ja eh, aber davon wird nichts besser - *wird wütend* - Ja, du setzt dich da ab und schwebst in der Sonne und hast tolle Ideen, und was haben die da unten davon - nichts. Die laßt ihr verkümmern, verfaulen und verrotten. Du schwebst da in der Sonne in deinen glänzenden Ideen und scherst dich um nichts. Du scherst dich um absolut nichts.- Dir ist das wurscht. Ihr seit alle miteinander überhaupt nicht kompetent. Ich will jetzt jemanden kompetenten treffen.

Th2:Es gibt noch eine andere Richtung. Sie hat jetzt quasi symbolisch sich aufgeschlüsselt. Wir können jetzt abfragen, welcher Körper zu welchen Lebenszeiten gehören. Wo hat sich das gebildet? Was repräsentieren die einzelnen Aspekte? Wir können mal kucken, praktisch, wie man das beendet, oder jemand kompetentes holen.

Kl: Also dieser Teil, der in der Sonne wandelt, mit dem war ich als Kind identifiziert. Da war nur Faszination und den Körper habe ich nicht bemerkt. Ich habe das nicht bemerkt, daß da so ein Wassermann heranwächst. Aber in der Nacht sind die Monster gekommen, in der Nacht nur. Am Tag war die Sonne und dieses helle Wesen, lustig, gescheit, kann alles, brav - funktioniert perfekt. Und das andere war in der Nacht. Es sind Nachtwesen, und die sind unbemerkt herangewachsen - unbemerkt.

Th: Hast du eine Ahnung, warum sie gewachsen sind, so unbemerkt?

Kl: Ja, weil sich dieses Kältewesen ihrer gar nicht bewußt war. Weil der Papa nicht will, weil die Mama nicht will. Die sind unerwünscht und dürfen nicht sein.

Th: Was sagt denn der Papa dazu?

Kl: Er sagt, wo kommen die denn her? Das habe ich gar nicht gewußt. Das ist ja entsetzlich. Das ist ja schrecklich. Die Mama dreht sich gleich um und schaut weg und hebt die Hände so vor das Gesicht, oder rennt davon. Und der Papa sagt, da muß man was tun.

Th: Ja, was möchtest du, das deine Eltern tun?

Kl: Papa, was kann man da tun? Der Papa ist da irgendwie runter gegangen. Er geht da runter und streift so den Unterleib herunter und wird dann ein ganzer Fisch, und den wirft er ins Wasser und dann sagt der Fisch, da im Wasser da fühlt er sich wohl. Du gehörst auf die Welt, auf die Oberfläche. Und jetzt stehe ich wieder ganz.

Th: Wie fühlst du dich da?

Kl: Besser.

Th2: Das ist klar als eine sehr symbolische Handlung, d.h. der Vater gibt dazu die Transformation. Der Vater ist also ziemlich erlöst, so daß er dir jetzt wirklich helfen kann. Schau mal, ob das so ist?

Kl: Das Wasser ist klarer und ich sehe diesen Fisch schwimmen, silberner Fisch.

Th: Ja, gibt es noch eine Wasserleiche?

Kl: Den finde ich nicht mehr. Vielleicht lebt er im Fisch jetzt drin.

Th: Frag ihn doch mal, den Fisch.

Kl: Fisch..., ja sagt er. Aber es ist jetzt ein lebendiger Fisch, der sich wohl fühlt im Wasser. Der Fisch lädt mich ein, ich soll mit ihm schwimmen im Wasser. Ich traue mich nicht hinein.

Th: Tue es, tue es. Mach die Erfahrung.

Kl: Er bohrt sich zwischen meine Beine. Jetzt ist er wieder raus. Sag mal Fisch, was willst du denn von mir? Ich glaube dir überhaupt nichts mehr.

Th: Sagt er, was er will? Warum er das tut?

Kl: Kannst du deutlicher werden. Ich kann mit der Symbolik nichts anfangen. Ich möchte mir das jetzt anschauen, was passiert. Ich habe schon wieder so Assoziationen dazu, zu irgend einem sexuellen Mißbrauch, aber das habe ich mir jetzt gedacht. Ich gehe jetzt ins Wasser und schaue, wie es der Fisch jetzt macht. Er geht eben nicht rein, und jetzt ist er da in der Gebärmutter drin und zappelt.

Th: Was empfindest du dabei?

Kl: Es ist höchst komisch.

Th: Sag es ihm.

Kl: Es kitzelt so - *lacht* - Es ist so, als ob ich ein Baby wäre, was strampelt. Es ist aber ein Fisch. Ich verstehe überhaupt nichts mehr. Wieso Fisch kommst du auf diesem Weg in meine Gebärmutter rein? Was willst du da? Es klingt absurd, daß ich mich überhaupt nicht mehr auskenne. Vielleicht werde ich verrückt. Und der Papa hat doch den Fisch im Wasser. Also, warum bleibst du nicht im Wasser. Wieso gehst du immer auf mich, immer auf mich. Du bist drinnen, ob du zappelst oder nicht. Willst du noch wachsen, oder was willst du hier? Ich suche Schutz, sagt der Fisch.

Th: Warum sucht er denn Schutz?

Kl: Er sagt zu mir, beschütze mich.

Th: Weißt du, wovor er denn beschützen soll?

Kl: Nein, keine Ahnung. Vor was soll ich dich denn beschützen? Jetzt habe ich mich da in was verrannt. Vor was soll ich dich denn beschützen?

Th: Was macht das mit dir?

Kl: Ich will dich nicht hier drinnen haben. Das ist absurd. Was machen wir mit dem Fisch in meinem Bauch? Ich presse ihn hinaus und werfe ihn wieder ins Wasser.

Th2: Es ist die eine Möglichkeit in die Handlung zu gehen. Eine andere Möglichkeit ist, was ist das für ein Geheimnis, was sich so ausgedrückt hat. Denn was mir aufgefallen ist, wenn auf einer bestimmten Ebene was läuft, beobachtet die andere Ebene. Kucke mal, da drüber werden Informationen geweckt. Mir ist aufgefallen, wenn der Fisch nicht rein ist, nicht ganz wird, denn du hast gelacht. Du hast die Decke zurückgeschlagen. Dir ist es warm geworden, im Vergleich zu eben, wo es ganz kalt war. Da passiert etwas auf der Körperebene. Da liegt ein Geheimnis dahinter. Oder dein Vater, der weiß vielleicht etwas, weil der hat die Transformation mit dem Fisch mitgekriegt. Der ist an den Fisch gebunden. Der kann dir eine Auskunft geben.

Kl: Papa, weißt du was?

Th: Wenn er mit dem Kopf schüttelt, dann ist er es.

Kl: Die Mama, die Mama ist der Fisch. Wieso weißt du, daß also die Mama der Fisch ist? Wieso weißt du das. Ich verstehe das nicht. Ich sehe jetzt so ein Bild. Er führt die Mama an der Hand herein, und sie verwandelt sich in einen Fisch und dann wieder in die Mama und dann wieder in einen Fisch.

Th: Und verstehst du das?

Kl: Nein, ich verstehe nichts...jetzt kriege ich wieder Kopfweg, so Kopfweg. Jetzt gehe schon Mama.

Th: Weißt du, welche Bedeutung es hat? Mit dem Fisch und dem Kopfschmerz dazu?

Kl: Es ist was nicht ausgereift. Ich habe mich jetzt kurz gesehen als Embryo im Bauch; wie so eine Kaulquappe - wie so eine Kaulquappe. Der Fisch, da ist ein Rest drin. Da ist irgendwas nicht ganz geworden. Da ist der Fisch drin stecken geblieben.

Th: Was ist das, frag mal?

Kl: Fisch, wieso willst du, daß Kaulquappen nicht schwimmen? Der Kopf geht nicht. Ich habe so Kopfweh, sehr starke Augenschmerzen.

Th: Gehe jetzt mal in die Reaktion, was passiert? Auffällig war, die Mutter hat sich sofort abgewendet, und dabei kriegst du Augenschmerzen. Was kannst du nicht sehen? Frag mal die Mutter, was sie nicht sehen will oder sehen kann?

Kl: Mutter, was kannst du nicht sehen? Jetzt fällt mir auf, wie unheimlich du bist. Weißt du, daß mir meine Augen furchtbar weh tun? Sie sagt, ich habe Angst vor dir.

Th: Weißt du, warum sie Angst hat?

Kl: Wieso hast du denn Angst vor mir? Sie sagt, weil ich das "fischige" an mir habe.

Th: Frage mal deine Mutter, was sie damit meint?

Kl: Mama, was meinst du mit dem "fischigen"? Sie sagt, ich kann dich nicht begreifen. Du machst mir Angst. Ich habe Angst vor der Geburt. Du machst mir Schmerzen. Das geht so, seit du auf der Welt bist. Ich habe Angst, sagt sie .

Th: Schau mal, was deine Mutter gebraucht hätte, damit sie keine Angst hat?

Kl: Die Unterstützung vom Papa.

Th: Dann laß den Papa mal da sein und sag es ihm.

Kl: Papa, kannst du die Mama unterstützen? Die hat so Angst. Ich wachse in ihr. Er sagt, ich habe keine Zeit. Ich muß studieren. Ich habe soviel zu lesen und zu lernen. Es ist ein sehr ungünstiger Zeitpunkt, daß du jetzt kommst.

Th: Ja, willst du das denn so lassen?

Kl: Es ist ein ungünstiger Zeitpunkt.

Th: Deine Mutter braucht ihn doch.

Kl: Papa, die Mama braucht dich jetzt. Sie fürchtet sich. Sie braucht deine Unterstützung. Mir erscheint das jetzt wichtig. Ich glaube, für mich ist das wichtig, daß du dich jetzt um die Mama kümmerst. - *Klientin hustet* - Er sagt, ja, ich kümmere mich lieber um dich, wenn du da bist. Ich glaube, es ist wichtig, daß du dich jetzt um die Mama kümmerst.

Th: Ist er bereit dazu?

Kl: Ja.. ich kann mich nicht konzentrieren. Es erscheint immer wieder dieser Fisch. Ich bin jetzt im Mutterleib, und der Fisch ist auch dort und frißt mich. Jetzt hat er irgendwie runter geschluckt. Irgendwas ist da, was das Bewußtsein verschlucken möchte.

Th: Frage mal den Fisch, ob er es weiß, warum er dich verschluckt.

Kl: Fisch, du bist schon wieder da. Jetzt verschluckst du mich als Embryo. Ich verstehe jetzt überhaupt nichts mehr. Warum verschluckst du mich als Embryo? Er sagt, weil von Anfang alles verkehrt war. Was war verkehrt von Anfang an?

Wenn du mich jetzt schluckst, wie werde ich dann ein Mensch? Außerdem, wie kommst du dann in die Gebärmutter meiner Mutter? Er sagt, begreife doch, es gehört von Anfang an alles geändert. Du verwandelst dich jetzt in einen Gärtner und reißt was aus mit den Wurzeln zu Dornen.. ich kann dir genauso diese Bild präsentieren.. vielleicht verstehst du das besser.

Mein Gott, bist du begriffsstutzig.

Es gehört von den Wurzeln ausgerissen.

Th: Was wird ausgerissen?

Kl: Ich, ich. Die Wurzeln sind schon falsch. Der Anfang ist schon falsch.

Th: Laß es dir mal zeigen. Was ist schiefgelaufen? Sage es deinen Eltern, sie sollen es dir zeigen.

Kl: Bitte, jetzt zeigt mir mal, was ist von Anfang an schief gelaufen? Bitte zeigt mir das jetzt. Was ist von Anfang an schiefgelaufen? Ich fühle mich nicht wohl, sagt die Mutter. Ich fühle mich nicht wohl mit diesem Mann. Der hat mich geschlagen, und jetzt will ich weggehen.

Th: Schau dir mal die Zeugung an. Was spiegelt sich alles wieder? Schau es dir mal an.

Kl: Das kann ich nicht glauben. Es ist nicht liebevoll. Es ist nicht liebevoll.

Th: Wie ist es dann?

Kl: Der Papa gibt ihr eine Ohrfeige. Es ist irgendein Streit. So total still jetzt. Er hat auch was getrunken. Die Mama weint und sagt, sie geht jetzt. Und wenn das noch einmal passiert, dann läßt sie sich scheiden. Und von da an ist es nicht mehr passiert. Mich hat sie in diesen Wirbel gezogen. Mich zieht sie in diesen Wirbel von Gewalt und Heftigkeit hinein. Ich kann nichts machen. Es ist wie so ein Strudel, und ich weiß überhaupt nicht mehr, wie mir geschieht, ja.

Th: Kucke mal, ob da eine Stimmigkeit ist? Das meine ich mit deinem ja sagen. Du hast ja gesagt. Da ist eine Stimmigkeit. Das ist genau gut.

Kl: Ich habe ja gesagt, wozu? Zu wem? Ich habe ja gesagt, so herzukommen. Ich verstehe überhaupt nichts mehr. Da geht es schon beim nächsten Satz, was ich im vorigen Satz gesagt habe.

Th: Hole mal den Fisch herbei und frage ihn, ob er das meint. Blöder Kerl.

Kl: Meinst du das? Ja, sagt er. Das passiert, eigentlich warst du auf dem Weg woanders hin, aber jetzt hat dich dieser Wirbel da erfaßt und das passiert, kann passieren.

Th: Also, das ist ja gewaltig. Du warst auf dem Weg woanders hin. Das würde heißen, wenn du ja sagst zu dem, was du wahrnimmst, als Thema wärst du dann richtig? Wärst du dann stimmig? Könntest du dich dann auflösen, die Spannung - die Dreigeteiltheit?

Kl: Wenn ich ja sage, zu allem, was ich wahrnehme.

Th: Ja, das ist klar, weil das ist deine Energiemöglichkeit.

Kl: Das ist gut, also der Fisch frißt ja nicht, aber er macht einen Salto. Also das heißt, er findet es gut, Ja.

Th: Ja, es entscheidet sich nachher dafür, wie es gelaufen ist. Es ist so gelaufen. Sag ja dazu.

Kl: Ja, natürlich sage ich ja dazu. Ich habe ja nichts anderes.

Th: O.k., lasse uns mal kucken, was passiert. Laß uns mal kucken, was mit den Eltern passiert, was mit dem Kind passiert...es ist fast die einzige Möglichkeit, die es gibt, nochmal durch den Zeugungsakt hindurchzugehen und ja sagen zu dem, was passiert- hindurchzugehen und wahrzunehmen, was ist und dazu ja zu sagen. Es scheint irgendwo ein Nein hängengeblieben zu sein - Widerstand. Es gibt also die Möglichkeit nochmal alles durchzuspielen. Dann verändert sich alles.

Kl: Also, das erste, was ich jetzt sehe, ist ,daß der Fisch den Embryo wieder ausspuckt und verschwindet. Der Embryo wächst. Jetzt ist ja normal kein Platz mehr da. Jetzt muß er raus. Aber es liegt richtig, mit dem Kopf nach unten. Dies ist jetzt einerseits nicht in Wirklichkeit.

Th: Das ist jetzt nicht in Wirklichkeit, das spielt aber keine Rolle.

Kl: Der Papa ist auch bei der Geburt dabei, aber in Wirklichkeit war er nicht dabei. Er war außen.

Also, ich sage, was ich jetzt sehe. Der Papa ist dabei. Das Baby kommt richtig heraus, mit dem Kopf voraus. Ich schaue mir das jetzt von außen an. Die Mama schaut mich jetzt an. Sie schaut mich an. Lieb schaut sie mich an.

Th: Sage es ihr.

Kl: Mama, du schaust mich lieb an. Jetzt ist aus dem linken Auge der Schmerz gewichen. Jetzt tut nur noch das rechte Auge weh. Überhaupt, die linke Seite ist jetzt ziemlich schmerzfrei. Rechts tut es weh. Die Mama schaut mich lieb an.

Th: Ist dein Papa auch da?

Kl: Der Papa ist auch da, ja.

Th: Schaut er dich auch an?

Kl: Ja, er schaut mich an. Er schaut ein bißchen erstaunt. Vielleicht ist ihm ein bißchen schlecht. Ist dir schlecht? Jetzt ist ihm übel. Warum wird es dir übel, wenn du mich siehst? Ja, sagt er, ich kann kein Blut sehen. Mir wird es einfach schlecht. Du bist so blutverschmiert, da wird es mir schlecht. Da kann man nichts machen. Dem geht es schlecht. Mir wird es aber auch jetzt schlecht.

Th: Bist du jetzt gerade bei der Geburt? Frag ihn mal, ob es ihn unbewusst an die Zeugung erinnert, weil er sieht ja, was draus geworden ist.

Kl: Hängt es damit zusammen, Papa, Erinnerst du dich an die Zeugung? Ja, sagt er, ich habe ein schlechtes Gewissen und von dem wird es mir schlecht.

Th: Das ist ein gegenseitiges Gewissen. Deshalb kann er nicht ja sagen zu dem.

Kl: Mir ist jetzt schlecht. Siehst du Papa, mir ist jetzt auch schlecht. Mein ganzes Leben ist mir schon schlecht. Ja, es ist uns beiden schlecht.

Th: Es gibt eine Möglichkeit, daß man auch die Zeugung neu macht. Frage ihn mal, ob er das will.

Kl: Ja, wenn er könnte, würde er es sofort anders machen. Die Mama freut sich sehr.

Th: Ja, deine Eltern haben erlebt, was da raus kommt, wenn es so ist, wie es war. Jetzt sollen sie es aber mal anders machen. Das heißt, dein Vater entschließt sich auch ganz bewußt für dich. Mach ihm das irgendwie klar. Es ist jetzt die Chance für dich. Und er kann das auch als Chance für sich nutzen, weil er die Fähigkeit der Transformation hat. Da ist im Prinzip ein Geheimnis darin. Kuck mal, ob du ganz bewußt diese beiden als deine Eltern lieben kannst.

Kl: Ja, ich sehe sie jetzt, wo sie jetzt sind, wo sie beieinander sind.

Th: Ja, das ist gut. Sie verstehen sich. Mache es so, wie du es machen willst. Es kann ruhig spielerisch sein.

Kl: Ja, das geht. Jetzt komme ich auch dazu.

Th: Schön.

Kl: Ich habe aber immer noch die rechte Kopfschmerzen.

Th: Spiele es durch. Gehe weiter und kucke, was passiert .

Kl: Die Mama hat weniger Angst vor der Geburt. Eigentlich freut sie sich schon drauf. Also jetzt nach der Geburt, schaut mich der Papa etwas freundlicher als voriges Mal an.

Th: Sage es ihm.

Kl: Papa, ich freue mich, daß du mich etwas freundlicher anschaust. Aber, warum schaust du mich nicht so richtig begeistert an. Was drückt denn die Freude?

Th: Hätte er gerne einen Jungen gehabt.

Kl: Ja, das denke ich mir die ganze Zeit, aber das ist doch so was klischeehaftes.

Th: Ja, frag ihn trotzdem, Klischees haben auch Vorrang.

Kl: Ja, über einen Buben hätte er sich noch mehr gefreut, aber er freut sich über mich auch.

Th: Billige es ihm zu, daß er so simpel ist.

Kl: Ja.

Th: Wenn du das akzeptierst, daß es so ist, akzeptiert er es auch. Du wirst sehen, er wird sofort freundlicher. Darin drückt sich nur aus, daß du nicht akzeptierst, daß er dich akzeptiert.

Kl: Ja, ich glaube, sie sind mir nicht gut genug und deshalb bin ich ihnen nicht gut genug. Ja, der Papa lächelt mich an. Jetzt lächele ich zurück, und jetzt ist die Mama eifersüchtig.. Ich lächele die Mama auch an und jetzt lächelt sie auch zurück.

Th: Du mußt kucken, was du zuerst sagst: Mama oder Papa?

Kl: Ja, zuerst Mama - *lacht* - Mama ! Es ist schwierig.. Das Problem ist, die Mama ist eifersüchtig. Sie ist jetzt so geschrumpft vor meinen Augen. Sie will den Papa auch als Papa haben. Papa, du bist ja selber noch ein Kind. Sie schrumpft zusammen auch zum Baby. Und jetzt ist klar, jetzt liegen wir nebeneinander und der Papa, weiß nicht wohin. Er hätte zuerst schauen sollen. Wenn er mich anschaut, schreit das andere Baby, was meine Mutter sein sollte.

Th: Ja, das heißt, im Kern hast du selbst deine Mutter gehabt. Die Gefahr ist, daß dein Vater dich beim Mißbrauch verwechselt.

Kl: Also eine Verwechslung. Ja, was mache ich jetzt?

Th: Ja, die Mutter gebrauchen. Jedes Kind braucht eine Mama und einen Papa. Aber ich habe jetzt einmal geschaut, wie das ist. So ist es. Das geht.

Th: Ja, der erste Schritt ist immer, wie ist es. Der zweite Schritt ist, mache es auf der Symbolebene wieder heil. Das heißt, deine liebe Mutter müßte wieder heil werden.

Kl: Das ist auch der wirkliche Grund, warum sie mich bei der Oma gelassen hat. Jetzt begreife ich das. Mama, hast du mich deswegen zu deiner Mutter gegeben, weil du selber noch gar nicht fähig warst, Mutter zu sein - weil du selber noch ein Kind warst? Sie nickt. Ja, was kann ich jetzt machen? Wie kriege ich dich erwachsen? Wie kannst du erwachsen werden? Ich brauche einen erwachsenen Mann, Mama. Was soll ich jetzt machen?

Th: Vielleicht die Mutter fragen, ob sie es weiß.

Th: Es ist ja die symbolische Ebene. Was ihr machen könnt, ist die Uroma holen.

Kl: Ich kriege keine. Weißt du, was da kommt, ist nicht schön. Es sind so ganz dicke, fette Frauen, die eher bedrohlich wirken.

Th: O.k., dann nimm die.

Kl: Ich habe Angst vor denen.

Th: Ja, das ist eher unwahrscheinlich. Wir müssen die Realität nehmen, wie sie ist.

Kl: Ich glaube, die schluckt mehr. Das ist eine sehr fette Frau, häßlich. Also, ich habe Angst vor ihr.

Th: Sage es ihr.

Kl: Du, ich habe Angst vor dir. Ja, das kannst du auch, Schatzi.

Th: Du bist jetzt ehrlich, das ist doch toll. Ja, da ist ein Aspekt in dir, der drückt sich jetzt ehrlich aus.

Kl: Ja, sehr ehrlich. Aber die bleibt, so wie sie ist. Ich habe Angst, du erdrückst mich, du zerquetscht mich. Du bist so riesig. Riesig ist diese Mama. Eine Masse und die Brüste,.. ich kriege keine Luft. Und der Bauch. Ich sehe gar nicht bis oben hin, wo der Kopf ist.

Th: Laß mal, was passiert und kucke mal, wie es sich anfühlt.

Kl: Ich weiß nicht, wie das geht. Ich habe noch nie von einer Brust getrunken. Also, eigentlich ist das nicht schlecht. Ich kann so richtig in die Bauchfalten versinken und da nuckeln. Ich brauche eh nicht sehen, wer das ist, ich nuckele einfach. Das ist riesig und umhüllt mich so rundherum.

Th: Ja, das ist körperlich, sinnlich.
Kuck mal, ist das so was wie, es ist alles für dich da.

Kl: Ja.

Th: Ja, wenn die eine leer ist, kriegst du die nächste, super. Das hat mit deinem Hunger, Nahrung aufnehmen zu tun. Das hat alles damit zu tun. Und deine Mama soll zukucken. So geht es.

Kl: Jetzt ist sie mir schon sympatisch. Also, sie schaut nicht schön aus, aber sie fühlt sich sehr gut an.

Th: Ja, sage ihr das.

Kl: Du fühlst dich sehr gut an. Du bist so weich, das schmeckt so süß. Ich fühle mich so beschützt und gut.

Th: Spüre mal dein Körpergefühl, wie sich das jetzt anfühlt in diesem Körper zu sein.

Kl: Also, es ist auf alle Fälle schmerzlindernd für mich. Ich kann nicht sagen, die Schmerzen sind weg, aber es ist lindernd. Es ist für mich ganz neu. Das kenne ich nicht, das Gefühl. Das jemand mich hält, mir was gibt und nichts von mir will. Das ist ganz neu für mich. Diese Mama sagt einfach, ich bin für dich da. Das finde ich so toll. Das finde ich wunderbar. Das ist ja unglaublich. Sie sagt auch noch, sie ist gern für mich da. Sie macht das gern. Und ich kann einfach sein, brauche mich nicht anstrengen oder irgendwas tun, damit sie mich mag. Sie mag mich einfach. Und meine echte Mama steht und schaut ganz erstaunt. Ich gehe freiwillig jetzt nicht mehr weg.

Th: Du kannst ihr ja den Auftrag geben, sie soll dich die ganze Nacht säugen, das du morgen früh satt bist. Und kucke mal, ob du bei dieser Nahrung aufstoßen mußt, oder nicht.

Kl: Das ist schon ein sehr angenehmes Gefühl, so ein nahes Gefühl. Ich habe momentan nicht das Bedürfnis irgend etwas zu tun. Es ist auch angenehm warm, die Füße sind warm. Ich habe ein bißchen Kopfweh nach rechts. - *Musik wird eingespielt* -

Th: Laß deine Mutter in diese Ursymbolgestalt hineingehen und kucke mal, ob dann deine Kopfschmerzen sich noch verbessern.

Kl: Ja, das ist gut.

Th: Mache doch eine Vereinbarung mit dieser Urmutter, daß sie total für dich da ist, solange, wie du sie brauchst und daß sie immer kommt, wann du willst oder sie brauchst. Frage mal, ob sie da ein ja hat.

Kl: Ja.

Th: Und deine Mutter soll mal an ihr lernen. Kucke mal, ob deine Mutter auch ein ja dafür hat.

Kl: Ja, hat sie. Ja .Sie spürt, daß mir das sehr gut tut.

Th: Kucke mal, ob das geht. Lasse mal die Gestalten von ganz am Anfang auftauchen, wie du die Treppe runter gegangen bist. Frage mal, was er jetzt dazu sagt, ob du ihn jetzt aus dem Sumpf raus geholt hast oder was sich dadurch verändert hat. Schau mal, wenn du in das Bild zurückgehst, was hat sich dadurch verändert.

Kl: Jetzt ist es ein normaler, lebendiger Mann geworden und kommt die Treppe rauf, und ist ein ganz normaler Mann - freundlich, und ist aus Fleisch und Blut.

Th: Ja, du hast ihn erlöst. Er hat lange, lange auf dich gewartet. Er schaut glücklich.

Th: Ja, kannst du dieses Gefühl spüren, glücklich?

Kl: Bißchen. Es ist nicht so überglücklich. Aber der Mann ist mehr glücklich. Er streckt sich so aus und strahlt über das ganze Gesicht. Er freut sich so, daß er seine Muskeln spürt, und der Körper ist einfach stark und gesund.

Th: Gut, kuck mal, ob du deinen Vater oder Mutter dazu holen kannst, oder auch alle Beteiligten, die da waren.

Kl: Ja, der Papa sagt, so jetzt paßt es, weil ich jetzt da stehe und Beine habe. Ich bin auch eine ganze Frau, weil aus dem Wassermann ein Mann geworden ist. Die Mama kommt aber an der Hand von dieser Urmama. Die kommt mit. Und der Fisch verwandelt sich in einen Vogel und kreist. Er ist ganz ruhig.

Th: Ja, können wir das so stehen lassen?

Kl: Ja. Also, jetzt ist mir wesentlich besser als vorher.

Th: Ja, das hast du toll gemacht.

Kl: Es ist ein total neues Gefühl. Das habe ich wirklich nicht gekannt. Schön.

